



Inhalt

Vorwort von Viviane Theby.....	6
---------------------------------------	----------

Einleitung.....	8
------------------------	----------

Teil I – Biologie & Gehirn

Das Pferd – ein Angsthase?.....10

Einem Urgefühl auf der Spur	10
-----------------------------------	----

Ängstliche Pferde – eine Spurensuche	16
--	----

Warum sind manche Pferde scheinbar anfälliger?	35
---	----

Frühe Entwicklung und Absetzen	36
--------------------------------------	----

Erkrankungen und Schmerzen	39
----------------------------------	----

Wenn die Angst zum Problem wird	42
---------------------------------------	----

Furcht, Angst und Stress	44
--------------------------------	----

Stresstypen und Bewältigungsstrategien.....	47
---	----

Flucht oder Angriff	51
---------------------------	----

Unsicherheit, Furcht und Angst	54
--------------------------------------	----

Die Gefahr von Sensibilisierung, Generalisierung und Fehlverknüpfung	61
---	----

Kann man Angst mit positiver Verstärkung verschlimmern?	64
--	----

Noch einmal mit Gefühl – Körperhaltung und Ausdrucksverhalten.....	67
---	----

Denken, Fühlen, Spüren – wie die Angst ins Pferd gelangt.....72

Intelligenz des Fühlens – das limbische System	73
--	----

Marionette auf vier Beinen – die Amygdala übernimmt.....	78
---	----

Der pferdische Chemiebaukasten – die Botenstoffe der Angst	81
---	----

Krank vor Angst	85
-----------------------	----

Physiologische Veränderungen	87
------------------------------------	----

Teil II – Lernen in Theorie und Praxis

So lernen Pferde.....90

Wie Lernen funktioniert.....	90
------------------------------	----

Die Konsequenz des Verhaltens – Verstärkung und Strafe.....	92
--	----

Plus und Minus – die vier Lernquadranten	95
--	----

Matching Law, Variable Verstärkung und Löschen.....	103
--	-----

Verhalten objektiv beschreiben.....	109
-------------------------------------	-----

Ein Schritt nach dem anderen – das passende Kriterium	112
--	-----

Timing – der Schlüssel zum erfolg- reichen Lernen.....	113
---	-----

Verstärkungsrate.....	116
-----------------------	-----



<i>Sag mir was du willst – Signale</i>	116
<i>Sensibilisierung und Desensibilisierung.....</i>	123
<i>Diskriminierung und Generalisierung.....</i>	128
<i>Der Trainingsplan.....</i>	129
<i>Ausrüstung und Arbeitsplatz.....</i>	131
<i>Faktor Mensch</i>	133
<i>Selbstschutz und Management – wenn gerade nicht trainiert werden kann.....</i>	137
<i>Gut gelernt ist halb gewonnen – Sicherheit durch Mitbestimmung.....</i>	140
<i>Das Standardverhalten.....</i>	141
<i>Das Initiatorsignal bzw. Kooperationssignal.....</i>	142
<i>Das Alternativverhalten</i>	144
<i>Abwesenheit von Strafe.....</i>	148
<i>Fallstricke.....</i>	151
<i>Bei allem Ernst – Training soll Spaß machen!.....</i>	151

Praxisübungen..... 154

<i>Futter aus der Hand nehmen.....</i>	156
<i>Targets.....</i>	159
<i>Nasentarget und weitere Kopftargets.....</i>	159
<i>Mensch als Target.....</i>	160
<i>Bodentarget – die Matte</i>	160
<i>Gemeinsame Fortbewegung.....</i>	161

<i>Gehen am Strick.....</i>	161
<i>Rückwärts gehen.....</i>	162
<i>Stehen/Notbremse.....</i>	163
<i>Spazierengehen.....</i>	164
<i>Manipulation und Medical Training.....</i>	165
<i>Sichtreize und Geräusche.....</i>	165
<i>Anfassen und Manipulation</i>	166
<i>Unbekannte Objekte und Menschen</i>	167
<i>Für Fortgeschrittene.....</i>	168
<i>Verhalten unter Ablenkung.....</i>	168
<i>Verladetraining.....</i>	168

Schlusswort.....170

<i>Unsere Pferde.....</i>	171
<i>Da Vinci</i>	171
<i>Estella's Chance</i>	171
<i>Jasmin.....</i>	172
<i>Naidoo.....</i>	173
<i>Shawano.....</i>	174
<i>Noch ein letztes Wort zu den Bildern und ein großes Dankeschön.....</i>	175



Wie die Angst zum Problem wird

Angst zu haben, ist vollkommen normal und natürlich. Sie dient dem Pferd als wichtiger Indikator für das körperliche Wohlbefinden und stellt damit eine Schutzfunktion dar. Da Angst als unangenehm erlebt wird, versuchen Pferde sie nach Möglichkeit zu vermeiden bzw. die Angst möglichst schnell wieder abzustellen. Angst ist behandlungsbedürftig, wenn sie das Erleben und Leben der betroffenen Pferde deutlich einschränkt, weil sie wiederholt, langanhaltend und konzentriert auftritt. Es ist immer individuell und im Zweifelsfall von einem Experten zu prüfen, ob die Angst noch ihre ursprüngliche Schutzfunktion erfüllt oder ob sie bereits deutlich darüber hinaus reicht. So ist es für Pferde völlig normal, eine gewisse Ängstlichkeit beim Verlassen der Gruppe zu empfinden, solange das noch nicht trainiert wurde. In Panik zu verfallen, nur weil der beste Freund oder das betroffene Pferd selbst die Gruppe verlässt, ist dagegen nicht mehr normal und bedarf einer Therapie.

Die körperliche Antwort auf einen ängstigenden Reiz ist die Stressreaktion, an deren Ende ein bewältigendes Verhalten steht. Bestimmte Vorerfahrungen machen Pferde anfälliger



Angebunden zu stehen, müssen junge Pferde erst lernen.

für eine Angststörung, aber auch das Fehlen von Vorerfahrungen (Deprivation) könnte eben diese auslösen. Wenn die Stressreaktion häufig ausgelöst wird, aber die Stressoren nicht abgestellt werden können (Dauerstress) oder dem Pferd die Möglichkeit zur Regeneration zwischen einzelnen Stressgeschehen fehlt, kommt der Körper aus dem Gleichgewicht. Die Pferde reagieren auf immer kleinere Reize und Auslöser, die eigentlich keine reale Bedrohung darstellen. Mehr dazu erfahren Sie im Kapitel »Von Pferden, Schnecken und Fruchtfliegen – die Sensibilisierung«.



Kurzfristigen Stress können Pferde normalerweise gut wegstecken.



Warten Sie nicht, bis Ihr Pferd solch deutliche Abwehrreaktionen zeigen muss, sondern reagieren Sie bereits auf die vorhergehenden Stressanzeichen.

Ignorieren funktioniert also nur, wenn Ihre Aufmerksamkeit der Verstärker ist. Kommen die Verstärker und die Strafen aus der Umgebung oder sogar von innen, was zum Beispiel bei Schmerzen bei bestimmten Bewegungen der Fall sein kann, hilft Ihnen das Ignorieren nicht weiter.

Besonders beim angstbasierten Meideverhalten reichen bereits wenige Verknüpfungen aus, um es langfristig in das Verhaltensrepertoire des Pferdes aufzunehmen. Genauso wie wir spätestens, nachdem wir zum zweiten Mal auf die heiße Herdplatte gefasst haben, ganz sicher gelernt haben, dass das keine allzu gute Idee ist. Um diese Verknüpfung nun wieder zu löschen, bräuchte es hunderte oder sogar tausende Wiederholungen ohne unangenehme Konsequenz. Aus diesem Grund ist, wie Sie sich sicher vorstellen können, auch die Gegenkonditionierung bei bereits stark negativ vorbelasteten Situationen sehr schwierig.

Würden Sie nun einfach nur versuchen, die unerwünschten Verhaltensweisen zu ignorieren – das bedeutet keinerlei Reaktion, auch kein Ausweichen, kein Schimpfen,



Training als Win-Win-Situation

Unser Ziel sollte es sein, das Training des Pferdes so zu gestalten, dass der Anteil der von uns gewünschten Verhaltensweisen so groß ist wie möglich. Das ist eine Win-Win-Situation für beide Seiten. Wir bekommen nur erwünschte Verhaltensweisen und ein freudig mitarbeitendes Pferd, und das Pferd bekommt für alles, was es tut, etwas, das sich lohnt. Welchen Anteil daran variabel oder kontinuierlich verstärkte Verhaltensweisen ausmachen, ist eine Frage der Priorisierung. Im Umgang mit angstbasierten Verhaltensweisen reicht es nicht aus, diese einfach nur zu ignorieren. Es ist wichtig, dem Pferd Handlungsalternativen beizubringen.



Das Training sollte sich für das Pferd zu jeder Zeit lohnen.

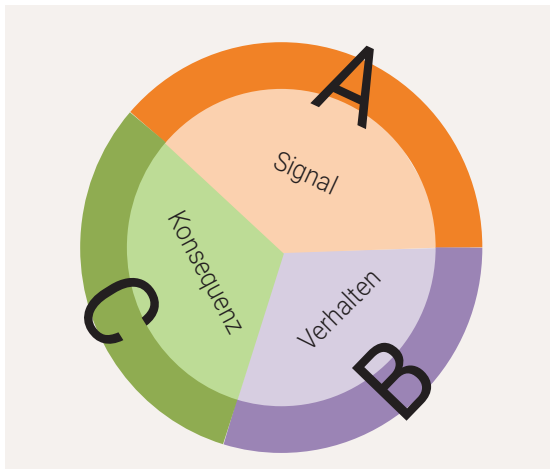
Das Trainings-ABC

Mit diesem Wissen im Hinterkopf sind wir nun in der Lage, Verhalten und seinen Zusammenhang genau zu beschreiben. Dazu wird allgemein das ABC-Schema genutzt, das wir Ihnen im Folgenden genauer vorstellen wollen.

- A – steht für Antecedent (engl.) bzw. Ankündigung/Signal, also das, was vor dem Verhalten passiert.
- B – steht für Behavior (engl.) bzw. Verhalten, und zwar genau das Verhalten, welches wir beschreiben wollen.
- C – steht für Consequence (engl.) bzw. Konsequenz, also das, was nach dem Verhalten passiert.



Zu den Veränderungen in der Umwelt gehören neben Gegenständen auch Körpersprache und Signale des Menschen.



ABC steht für Signal, Verhalten und Konsequenz.

Wie Sie sehen, machen diese Buchstaben im Englischen etwas mehr Sinn und ergeben daher eine schöne Eselsbrücke. Daher bleiben wir in diesem Abschnitt auch bei den Abkürzungen. Wenn wir nun also ein Verhalten im ABC-Schema beschreiben wollen, nehmen wir die drei folgenden Fragen zur Hilfe.

- A – Was passiert vor dem Verhalten im Umfeld des Pferdes?
- B – Wie reagiert das Pferd? Welches Verhalten zeigt es?
- C – Was passiert nach dem Verhalten im Umfeld des Pferdes?

Zum Umfeld des Pferdes gehören dabei alle Änderungen der Umgebung. Dazu gehören Umweltreize, Personen oder Tiere, die kommen oder gehen, Dinge, die sich verändern, alle direkten Interaktionen mit dem Pferd, unser eigenes Verhalten, unsere Körpersprache und vieles mehr. Es lohnt sich, genau hinzuschauen! Oft übersehen wir die kleinen oder für uns irrelevanten Dinge. Auch ein vorangegangenes Verhalten des Pferdes kann hier dazu zählen. Um dem Rahmen des Buches gerecht zu werden, sind daher auch die folgenden Beispiele sehr vereinfacht dargestellt.

Zur Veranschaulichung sehen wir uns wieder das Beispiel mit dem Pferd und den Äpfeln aus dem Abschnitt über Verstärkung und Strafe an. Zunächst einmal müssen Sie festlegen, welches Verhalten Sie genau beschreiben wollen. Der Einfachheit halber nehmen wir an dieser Stelle die Annäherung des Pferdes an den Weidezaun. Im nächsten Schritt sehen wir uns an, was vor dem Verhalten passiert ist. Auch hier bleiben wir aus Veranschaulichungsgründen bei einer sehr groben Beschreibung. Im Abschnitt über die Verstärkung warf die Nachbarin Äpfel über den Weidezaun zu den Pferden.

Die dritte Frage ist auf den ersten Blick am einfachsten zu beantworten, denn was tut das Pferd in unserem Bei-